

München: Ein Abend mit Thilo



Die Stadt hatte vorgesorgt: weit im Umfeld um die Münchner Reithalle waren gestaffelte Einheiten von zum Teil schwer bewaffneten Polizisten postiert, die jedem Besucher unmissverständlich klarmachten, dass man heute keinen Radau dulden würde. Die Halle selbst war mit Gittern abgesperrt und die Besucher wurden durch die üblichen Schweinetreibzäune einzeln eingelassen – nachdem sie zweimal eine Leibesvisitation über sich hatten ergehen lassen.

(Text: Yorck Tomkyle / Fotos: Roland Heinrich)

Draußen standen mehrere zum Teil ausländische Fernsehteams, Reporter nötigten einzelnen Besuchern ein Statement ab. Ein kleines Häuflein Protestierer hatte sich auch eingefunden, Transparente zürnten dem Rassismus und auf Flugblättern wurde die Entdeckung eines Nazi-Gens bei allen Deutschen bekannt gegeben. Worum ging es? War der Untote zurück?





Nein, es handelte sich bei dem inkriminierten Vorgang lediglich um eine Buchpräsentation, die aufgrund der Wellen, die das Thema in den vergangenen Wochen geschlagen hatte, in eine Diskussion umgewidmet worden war: Münchner Literaturhaus proudly presents: Thilo Sarrazin is rocking the house tonight! Traurig, dass in diesem Land eine legitime Meinung mit soviel Aufwand geschützt werden muss.

Nachdem sich der Saal bis zum letzten Stuhl gefüllt hatte, herrschte gespanntes Warten. Im Publikum saß eine bunte Mischung aus alten und jungen Münchner Bildungsbürgern. Unter den Zuschauern konnte man aber auch jemanden wie Jan Fleischhauer entdecken, der diesen Abend einmal nicht „Unter Linken“ zubringen musste.

Dann betrat er das Podium, stand kerzengerade in der Mitte und deutete eine leichte Verbeugung an. Seine Körpersprache erinnerte in diesem Moment an einen preußischen Offizier – Haltung bewahren. Der Applaus für seine beiden Diskussionspartner – Gabor Steingart, Ex-Spiegel und Jetzt-Handelsblatt, sowie der Münchner Soziologie-Professor Amin Nassehi – fiel deutlich dünner aus.

Zunächst war es an allen, nacheinander ihre Positionen zu verdeutlichen und so erteilte der BR-Moderator Achim Bogdahn zunächst Sarrazin das Wort, nachdem er darum gebeten hatte, den Abend nicht in eine Gerichtsverhandlung ausarten zu lassen.



Dieser beschrieb, wie er in den letzten Wochen durch das „öffentliche Fegefeuer“ gegangen sei, ohne sich jedoch als Opfer zu stilisieren. Mit der ihm eigenen Prise Sarkasmus fragte er aber, wie es „100% der politischen und 70% der medialen Kaste“ des Landes möglich gewesen sei, sein Buch bereits zu verdammen noch bevor es überhaupt jemand habe lesen können. Er nannte exemplarisch Angela Merkels Bemerkung, das Buch sei „nicht hilfreich“ und fragte sich, was sie damit wohl gemeint habe. „Hilft es ihr persönlich nicht oder ihrer Partei und bei was sollte es ihr denn helfen?“

Schließlich beschrieb er, wie ihn die massiven Reaktionen der Öffentlichkeit verwundert, ja verändert hätten und er schloss mit den Worten, dass er das Buch, das er aus Sorge um sein Land geschrieben habe, nach all dem jetzt erst recht schreiben würde.

Nach diesem Statement kam Gabor Steingart dran, der offenbar als Vertreter des linksliberalen Medienmainstreams geladen worden war. Zu den Fakten im Buch nahm er kaum Stellung. Er beschränkte sich weitgehend auf das übliche Moralisieren und Leugnen der Lebensrealität vieler Menschen in diesem Land. Seine unverholene recht drastische Ablehnung der Ansichten Sarrazins kulminierte in einem betroffenenheitsschwangeren Satz,

der auch von Claudia Roth hätte stammen können: „So, Herr Sarrazin, spricht man nicht über Menschen!“

Die ersten Buh-Rufe des Abends ertönten und der Moderator bat Nassehi um seine Stellungnahme. Auch mit ihm hatte man einen erklärten Gegner der Sarrazin-Thesen eingeladen und er begann denn auch sofort damit, diesem zu unterstellen, er hätte keine Ahnung von der Materie und zöge daher völlig falsche Schlüsse. Nassehi breitete seine Thesen mit so unverholener Arroganz aus, dass ihm jemand aus dem Publikum „Oberlehrer!“ zurief.



Daraufhin ließ er sich tatsächlich dazu hinreißen, zum Publikum gewandt zu sagen „Ja genau, deshalb bin ich hier: um Ihnen etwas beizubringen und Ihnen zu sagen, was richtig ist.“ Auch im weiteren Verlauf fiel er durch unangenehme Publikumsbeschimpfungen auf, etwa indem er diesem unterstellte, keine Bücher zu lesen.

Es entspann sich nun eine lebhaftige Diskussion, die auch immer wieder für heftige Reaktionen im Publikum sorgte. Der erste Eindruck, man habe hier einmal mehr eine unfaire Zusammenstellung der Diskutierenden vorgenommen, verflog recht schnell.

Sarrazin wirkte zwar auf den ersten Blick manchmal fast

mitleiderregend und rhetorisch schwerfällig – dass aber dieser Eindruck täuschte, konnte der Zuhörer sehr schnell bemerken. Keineswegs war er bereit, sich in gestellte Fallen locken zu lassen und auch nur einen Zentimeter an Boden preis zu geben. Jeden Anwurf der Kontrahenten konterte er gelassen, ja cool, und ließ sich nicht auf Polemik ein. Er bestach durch bessere Sachkenntnis und Nüchternheit und es wurde zunehmend klar, warum das Establishment solche Angst vor diesem Mann hat: Er hat Recht. Und er weiß das.

Selbst die von dem – keineswegs neutralen – Moderator Bogdahn schließlich ausgepackte Nazi-Keule perlte an ihm ab: Ob ihn denn der Beifall aus den Reihen der NPD nachdenklich machen würde, wollte dieser wissen. Gelassene Antwort: „Och wissen Sie, wenn ein NPD-Mann zu mir sagt, die Sonne scheint, dann werde ich nicht sagen, dass es regnet, wenn es nicht stimmt, nur weil das ein NPD-Mann gesagt hat.“

Während Nassehi zunehmend versuchte, das Problem zu verharmlosen, schwankte Steingart zwischen beleidigter Leberwurst („Ich habe zu diesem Thema jetzt alles gesagt, was zu sagen ist“) und dem im Wind flatternden Fähnchen des Zeitgeistes („Sicher muss man den Politikern Versäumnisse vorwerfen.“ – Ein Zwischenruf „Den Medien auch“ wurde geflissentlich überhört).



Die Stimmung im Saal erhitzte sich mehr und mehr, weil man spürte, dass das hier eben doch eine Gerichtsverhandlung sein sollte, die aber zunehmend kippte, weil der Delinquent nun seinerseits die Richter in die Enge trieb. Immer wieder ertönten Pfiffe und Buh-Rufe in Richtung von Steingart und Nassehi. Wohl gemerkt nicht von Linken, sondern von Bildungsbürgern.

Als irgendwann die Diskussion dann – aus Zeitgründen – beendet wurde, wussten alle: klarer Punktsieg, wenn nicht sogar K.O.-Sieg für Sarrazin. Während er lässig Bücher-signierend und Interviews-gebend auf dem Podium verharrte, zogen sich seine Kontrahenten still und unbeachtet aus dem Saal zurück.

Dieser Abend war ein Menetekel.